

Liestal und SBB auf einem Gleis

Arbeitsgruppe zur Umgestaltung des Bahnhofs eingesetzt – Burgdeckel in weiter Ferne

Von Alessandra Paone

Liestal. Am Bahnhof Liestal gehts voran. Diesen Eindruck vermitteln zumindest die SBB und die Stadt Liestal in einer gestern veröffentlichten Medienmitteilung. In dieser halten sie die wichtigsten Punkte des Gesprächs fest, das am 11. Januar zwischen der Konzernleitung der SBB und Vertretern der Stadt Liestal stattgefunden hat.

Ziel dieses Treffens war es, im Sinn einer Gesamtbetrachtung den geplanten Vierspurausbau, den Viertelstundentakt mit der S-Bahn nach Basel, das Bahnhofsgebäude, die Zugänge sowie die Überdeckung des Burgeinschnitts zu thematisieren. Der Austausch entsprach einem lang gehegten Wunsch der Stadt Liestal und kam auf Initiative von SBB-CEO Andreas Meyer zustande. Stadtpräsident Lukas Ott (Grüne) hatte im Dezember in der BaZ kritisiert, dass sich der von den SBB versprochene und ursprünglich auf Anfang dieses Jahres geplante Unterstand beim Bushof weiter hinauszögere. Überhaupt sei der Liestaler Bahnhof «ein einziges Flickwerk und in jeder Beziehung verlerbt». Deshalb forderte Ott entschieden: «Es muss endlich vorwärtsgehen.»

Heute gibt sich der Grüne deutlich sanfter. Von Kampfansage keine Spur mehr. Im Gegenteil. Ott spricht von einem äusserst «konstruktiven, substanziellen und vertrauensvollen Gespräch», gar von einem «gelungenen Auftakt ins neue Jahr». Das Treffen habe klar gezeigt, dass sowohl die Stadt als auch die



Gemeinsame Planung. Stadt, SBB und Kanton wollen die Bahninfrastruktur in Liestal erneuern und ausbauen. Foto Henry Muchenberger

SBB daran interessiert seien, in Liestal Erfolg zu haben. So setzten die SBB zugunsten der Kunden verschiedene Verbesserungsmaßnahmen beim Bahnhof um. Zu diesen gehört etwa der Unterstand beim Bushof. Bis spätestens im Spätsommer sollen die Arbeiten für den Neubau eines Pavillons mit begehbarem Kiosk und Toilettenanlage beginnen. Dieser wird auf den Jahreswechsel in Betrieb genommen. Ott ist überzeugt, dass sich die SBB diesmal an den festgelegten Zeitrahmen halten werden.

Ein zentraler Punkt beim Gespräch zwischen der Stadt und den SBB war im Zusammenhang mit dem geplanten Vierspurausbau die Überdeckung des Burgeinschnitts. Die SBB hätten das Bedürfnis der Stadt erkannt, die Machbarkeit des sogenannten Burgdeckels zu prüfen, sagt Ott. Im Landrat sowie im Liestaler Einwohnerrat wurden dazu Vorstösse eingereicht. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der SBB, der Stadt und des Kantons, wird sich nun des Themas annehmen und

eine Grobstudie erarbeiten, die über Machbarkeit, Nutzungsmöglichkeit und Kostenfolge Auskunft gibt.

Ott gegen Drohkulisse

Obwohl der Burgdeckel für Liestal vor allem aus städtebaulicher Sicht eine Chance wäre und angesichts der siebenjährigen Bauphase, die der Vierspurausbau mit sich bringt, auch eine gewisse Entschädigung, will der Stadtrat die SBB damit nicht unter Druck setzen. «Natürlich wären zwei Hektaren Bauland in der Nähe des Stadtzentrums eine interessante Perspektive», sagt Ott. Es wäre jetzt jedoch falsch, eine Drohkulisse aufzubauen. Das sieht Michael Bischof genauso. «Auf Biegen und Brechen den Burgdeckel zu fordern, wäre vermessen. Wir müssen zuerst wissen, ob er sich überhaupt realisieren lässt, und wenn ja, zu welchem Preis», sagt der FDP-Einwohner. Er hatte im August in einem Postulat eine Machbarkeitsstudie zum Burgdeckel verlangt.

In die Planung des Vierspurausbaus wird auch ein Wendegleis für die S-Bahn einbezogen, das dereinst einen Viertelstundentakt zwischen Basel und Liestal ermöglichen soll. Gleichzeitig sollen die Perronanlagen und -zugänge ausgebaut werden. Nebst dem Vierspurausbau und dem Wendegleis ist es das erklärte Ziel von SBB, Stadt und Kanton, das in die Jahre gekommene Bahnhofsgebäude neu zu bauen oder zumindest zu sanieren und die Umgebung aufzuwerten. Hierfür wird ebenfalls eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Nachrichten

Velofahrerin stürzt auf schneebedeckter Strasse

Reinach. Eine 67-jährige Velofahrerin kam gestern kurz vor 10 Uhr in der Baselstrasse auf dem teilweise schneebedeckten Velostreifen zu Fall. Im Bereich der Einmündung in die Schönmattestrasse blieb sie liegen. Mit Kopfverletzungen wurde sie von der Sanität ins Spital eingeliefert.

Mit stark überhöhtem Tempo gefahren

Binningen. Auf der Baslerstrasse in Binningen war am Mittwochabend ein Lenker mit 103 statt der erlaubten 60 Kilometer pro Stunde unterwegs. Er geriet in eine mobile Geschwindigkeitskontrolle der Polizei. Der Führerausweis wurde ihm auf der Stelle abgenommen. Der Lenker muss mit einem mehrmonatigen Entzug und einer hohen Geldbusse rechnen. Zudem wird er an die Staatsanwaltschaft verzeigt.

Fussgängerin verletzt, Verursacher meldet sich

Reinach. Ein 17-jähriger Velofahrer, der am 15. Januar in Reinach eine 90-jährige Fussgängerin angefahren hatte, hat sich aufgrund des Zeugenaufrufs gemeldet, wie die Polizei gestern mitteilte. Die Frau zog sich beim Unfall an der Verzweigung Poststrasse/Bodenmattstrasse einen Schlüsselbeinbruch und Rippenbrüche zu. Der Velofahrer, der sich entschuldigt und entfernt hatte, erlitt beim Sturz eine Verletzung am Hinterkopf und Prellungen und musste sich in Behandlung begeben.

Weise Voraussicht statt Loyalität

CVP unterstützt den SVP-Regierungsratskandidaten Thomas Weber

Von Boris Gygax

Laufen. Thomas Weber nahm die Gratulationen mit leuchtenden Augen entgegen. Die Parteibasis der CVP entschied sich gestern mit grosser Mehrheit für den SVP-Kandidaten für die Regierungsratsersatzwahl vom 3. März.

Zuvor eröffnete die Parteipräsidentin Sabrina Mohn den ersten Parteitag der CVP im neuen Jahr. Selbstbewusst sprach sie zu «ihrer Familie», die «gemeinsam» über die Nomination der Regierungsratskandidaten entscheiden werde. «Entgegen anderer Stimmen gebe ich keine Empfehlung für die Wahl ab», so Mohn. Sie versicherte, dass die Stimmung in der Fraktion gut sei. Aber sie anerkannte den Sitzanspruch der SVP als grösste Partei. Priorität habe die bürgerliche Mehrheit im Regierungsrat.

Fünf Minuten durften sich Thomas Weber und der Grünliberale Gerhard Schafroth vorstellen. Weber machte den Anfang. Genau so, wie er sich bei der EVP vorgestellt hat. Mit einem Zitat von Maxim Gorki: «Nicht im Kopf, sondern im Herzen liegt der Anfang.» Er

betonte bei der Familienpartei sein erfolgreiches Familienmodell. «Ich habe ein intaktes Umfeld, meine Familie hält mich am Boden der Tatsachen, wenn es nötig ist.»

Gerhard Schafroth betonte, wie gut sich die «neue starke Mitte» als Fraktion etabliert habe. Er bezeichnete sich als Gegenmodell zu SP-Kandidat Eric Nussbaumer und Weber. Auch er sei ein Familienmensch. Besonders strich er die schiefe Finanzlage des Kantons heraus. Diese habe ihn als Finanzexperten auf den Plan gerufen. «Baselland ist auf dem falschen Dampfer. Ich bin bereit, mich in den Dienst des Kantons zu stellen.»

Voten für die «starke Mitte»

Die Parteibasis zeigte sich gespalten. Wie die Fraktion, ist man versucht zu sagen. Die Jung-CVP sprach sich für Weber aus, genauso wie alt Regierungsrätin Elsbeth Schneider: «Ich bin keine SVP-Wählerin, aber Thomas-Weber-Wählerin.»

Aber es gab auch emotionale Stimmen für die «neue starke Mitte». «Da müssen wir jetzt zusammenhalten»,

sagte ein CVP-Mitglied. Ein weiteres Mitglied warb sogar für den abwesenden Eric Nussbaumer, weil er die christlichen Werte am besten vertrete. Die Parteibasis liess sich aber nicht umstimmen. Trotz Gegenvoten entschieden sich 89 für Thomas Weber und nur elf für Gerhard Schafroth.

Mit der Nomination von Weber vollzog die CVP das, was Präsidentin Sabrina Mohn schon am Tag der Rücktrittserklärung von FDP-Regierungsrat Adrian Ballmer angekündigt hatte. Alles andere wäre ein Misstrauensvotum gegen die eigene Parteileitung gewesen. Anstandshalber, so scheint es, wurde auch noch Gerhard Schafroth von der GLP und damit eigentlicher Bündnispartner eingeladen. Unlängst machte aber die CVP deutlich: Hinsichtlich der Gesamtneuwahlen 2015 ist ihr die bürgerliche Mehrheit im Regierungsrat und mit ihr der Schulterschluss mit den anderen bürgerlichen Parteien wichtiger, als die «neue starke Mitte» zu etablieren. Die CVP entscheidet sich damit für eine – vielleicht – weise Voraussicht und nicht für die Loyalität der Mitte.

Uff ere Baselbieter Flueh

Lueg nids! Cha's au öppis Schöners gee
As d'Stadt dört unden und dä glänzig Rhy?
Lueg obsi! Chönn't's eim neume wöhler sy
As i däm Ländli mit sym Chriesischnee?

Und wo de luegsch, chasch Bach und Bächli gseh
Und Wäg, wo gege d'Stadt zue wei und dry.
Zrugg chöme Strosse, Wäge ... Lüt derby.
Das isch es Hin und Här, es Gee und Neh!

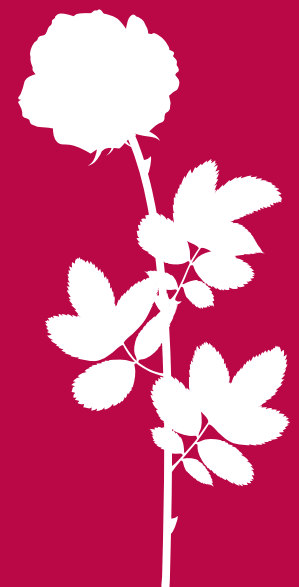
Und iez säg ein: „Stadt und Land sy zweu!“
Es isch kei Lus dra wohr, bi myner Treu,
Und schwätzt ein dāwäg, nu, no macht's dr Chyb!

Die Wäg im Land sy d'Odere vom Lyb
Und d'Stadt isch s Härz ... do git's nüt z'rüttle dra
E Lyb, wo läbe will, muess bedes ha!

Von Traugott Meyer, Baselbieter Mundartdichter, 1895–1957

ANZEIGE

99 % der BLKB-Mitarbeitenden empfehlen ihre Arbeitgeberin weiter.*
Bankrat und Geschäftsleitung bedanken sich für dieses positive Feedback. Der Dank richtet sich auch an Sie, geschätzte Kundinnen und Kunden der BLKB. Denn Ihr Vertrauen schafft die Basis, welche dieses Glanzresultat möglich macht.



Weitere Informationen: blkb.ch/mitarbeiterbefragung

* Gemäss Mitarbeiterbefragung 2012 durch icommit, Küssnacht.

 Basellandschaftliche Kantonalbank